

Mann mit dem Gardekorps) unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen hatte sich in mehreren Heersäulen durch die Gebirgspässe des Waldenburger und Glazer Berglandes hindurchzuwinden und schlug teils die Richtung über Braunau nach Nachod, teils die nach Trautenau ein. Unter Beschwerden aller Art erreichte sie die Ebene, und der tapfere, alte General Steinmetz erfocht bei Nachod (27. Juni) und Skalitz (28. Juni) herrliche Siege. Der General Bonin war freilich bei Trautenau (27. Juni) von Gablenz zurückgedrängt worden, aber schon am folgenden Tage war Gablenz bei demselben Orte von dem Gardekorps unter dem Prinzen August von Württemberg vollständig geschlagen worden. Weitere Siege bei Schweinschädel und Jaromierz (29. Juni) nach Überschreitung der Mupa und die Erstürmung von Königinhof (29. Juni) hatten zur Vereinigung aller einzelnen Korps der zweiten Armee geführt.

Schlacht bei Königgrätz. (Sadowa.)* Auf diese Weise hatten alle drei Armeen nahe bei einander festen Fuß in Böhmen gefaßt. Am 30. Juni ging der König Wilhelm von Berlin ab, um persönlich den Oberbefehl über seine gesamte Streitmacht zu übernehmen. Am 2. Juli traf er in Gitschin ein; in seinem Gefolge befanden sich Graf Bismarck, General v. Moltke, der Chef des Generalstabes, und der Kriegsminister von Roon. Der König beabsichtigte, dem Heere einige Tage Erholung zu gönnen, doch schon am Abend des 2. Juli erhielt er vom Prinzen Friedrich Karl die Nachricht, daß Benedek seine Gesamtmacht zwischen Königgrätz und Josefsstadt zusammengezogen habe und ebenso bereit zum Angriff wie zur Verteidigung sei. Noch in derselben Nacht erteilte daher der König an alle drei Armeen den Befehl vorzugehen.

Benedeks Stellung war mit vieler Umsicht ausgewählt. Von dem sumpfigen Bistritzbache erhebt sich nach Osten hin wellenförmig der Boden bis nach Chlum, von wo er allmählich zur Elbe wieder abfällt. Auf den Höhenzügen hatte Benedek seine zahlreiche Artillerie in drei Terrassen über einander aufgestellt, seine Truppen dazwischen in den Senkungen des Bodens. Sein rechter Flügel lehnte sich an die Elbe, der linke, aus Sachsen bestehend, südwestlich davon an die Bistritz. Seine Gesamtstärke betrug 170—180 000 Mann. Am 3. Juli, morgens um 8 Uhr, begannen die erste und die Elbarmee, 110 000 Mann stark, den Kampf, ungeachtet der Kronprinz mit seiner Armee wegen des weiten und beschwerlichen Marsches erst zu Mittag erwartet werden konnte. Nur langsam gelang es Herwarth von Bittenfeld, die Bistritz bei Nechanitz zu überschreiten; noch schwieriger war der Angriff im Centrum. Die Division Fransecky (vom 4. Korps) war in besonders gefährlicher

1866
3. Juli